

Pressemappe

Die Zivilbevölkerung – das größte Opfer von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten



© Xavier Bourgois / Handicap International

- Mindestens 41 800 Menschen wurden im Jahr 2014 durch explosive Waffen verletzt oder getötet; 78 % davon waren zivile Opfer. Wenn diese Waffen in dicht bevölkerten Gebieten¹ eingesetzt werden, steigt die Zahl der zivilen Opfer sogar auf 92 %.
- Handicap International verurteilt den Einsatz von Explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten.
- Handicap International fordert Staaten auf, sofortige Maßnahmen zu erwirken, um den Einsatz solcher explosiver Waffen in dicht bevölkerten Gebieten zu beenden.

¹ "Dicht bevölkerte Gebiete" bezeichnen Gebiete mit einer hohen Bevölkerungsdichte.

Inhalt

Einleitung	S. 3
“Der Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten ist inakzeptabel.” Interview mit Anne Héry, Direktorin Advocacy und Institutionelle Beziehungen bei Handicap International.....	S. 4
Zivilbevölkerung in Gefahr	S. 5
. Explosive Waffen.....	S.5
. Explosive Waffen im Humanitären Völkerrecht	S. 6
Kurz- und langfristige Auswirkungen	S. 6
Konflikte in Gaza, Syrien und in der Ukraine	S. 7
Das Beispiel des syrischen Konflikts.....	S. 8
Politische Aktivitäten von HI gegen den Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten	S. 9
. Stärkung des Bewusstseins auf internationaler Ebene.....	S. 9
. Kampagnen von Handicap International.....	S. 9
. Internationale Beziehungen: INEW - International Network on Explosive Weapon.....	S. 10
. Die Forderungen von Handicap International.....	S.10
. Die Kampagnen von Handicap International im Jahr 2015.....	S. 10
. Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten: Eckdaten im Jahr 2015.....	S. 11
Zeugenbericht	
. Mohamad: “Ich habe für meinen Sohn überlebt“	S. 11



Gaza, 9 Juli 2014.

© S. Abu Lamzy/Handicap International

Einleitung

Handicap International arbeitet daran, den Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten zu beenden. Das Ziel der Organisation ist es, den Einsatz dieser Waffen, die jedes Jahr zehntausende zivile Opfer fordern, abzuschaffen.

In Zusammenarbeit mit einem internationalen Netzwerk, dem International Network on Explosive Weapons (INEW), einer Koalition von internationalen Organisationen, fordert Gründungsmitglied Handicap International Staaten und andere bewaffnete Akteure auf, den Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten zu beenden. Dem Humanitären Völkerrecht widersprechend ist die Zivilbevölkerung das größte Opfer dieser Einsätze.

Handicap International fordert den Schutz der Zivilbevölkerung. Daher muss von allen Konfliktparteien verlangt werden, die Regeln des Kriegsrechts einzuhalten.



*Bombardiertes Haus im Zentrum von Misrata, Libyen, Februar 2012
© J-J. Bernard / Handicap International*

Interview

"Der Einsatz von Explosivwaffen in besiedelten Gebieten ist inakzeptabel"

Anne Héry, die Leiterin der Abteilung Interessenvertretung und institutionelle Beziehungen bei Handicap International, erzählt uns von den Bemühungen der Organisation, einem Vorgehen ein Ende zu setzen, das Tausende von Zivilisten gefährdet.



Was ist "der Einsatz von Explosivwaffen in dicht besiedelten Gebieten" und warum verurteilt Handicap International ihn?

Anne Héry: Lassen Sie mich Ihnen einige Beispiele aus dem aktuellen Konflikt im Donbass in der Ostukraine geben. Anfang des Jahres fiel eine Bombe ohne Steuerungssystem auf einen Schulhof. Kurz darauf wurden die Häuser von Zivilisten mit Raketen beschossen, so dass die Familien in den Häusern getötet und verstümmelt wurden. Bei einem anderen Vorfall ging eine Rakete auf einer Straße nieder und tötete mehrere Passanten. Diese Art von Vorfällen ereignet sich regelmäßig im Konflikt in der Ukraine, wo Explosivwaffen (Raketen, Geschosse, Patronen usw.) von Kämpfern in Wohngebieten, Dörfern und städtischen Zentren eingesetzt werden, so dass Zivilisten verletzt oder getötet werden. In Syrien, wo die Menschen mit dem täglichen und intensiven Einsatz von Explosivwaffen konfrontiert sind, zahlen die Zivilisten einen extrem hohen Preis. Es ist abscheulich. Zivilisten müssen vor den Auswirkungen des Krieges geschützt werden. Und selbstverständlich dürfen sie nicht gezielt angegriffen werden. Die Gefahr, der Zivilisten ausgesetzt sind, sollte das Hauptanliegen von Kriegsteilnehmern sein, wenn sie einen Angriff starten.

Handicap International verurteilt diese inakzeptable Vorgehensweise aufs Schärfste, bei der die Konfliktparteien Explosivwaffen in besiedelten Gebieten einsetzen, ohne Rücksicht auf das Leben von Zivilisten zu nehmen.

Was kann Handicap International konkret tun?

Die Maßnahmen von Handicap International konzentrieren sich auf zwei Hauptbereiche. Wir leisten Überzeugungsarbeit, um die politischen AkteureInnen für diese Angelegenheit zu sensibilisieren. Unser Ziel besteht darin, sie davon zu überzeugen, dass sie eine gemeinsame Erklärung unterzeichnen, mit der der Einsatz von Explosivwaffen in besiedelten Gebieten verurteilt wird und dass sie beschließen, dieser Vorgehensweise ein Ende zu setzen. Wir führen auch Maßnahmen vor Ort durch: Wir gewähren Menschen mit Verletzungen eine Rehabilitationsversorgung und unterstützen schutzbedürftige Menschen, die von diesem Konflikt betroffen sind; wir bilden Menschen aus, damit sie sich vor explosiven Kampfmittelrückständen schützen können; und wir räumen verminte Gebiete. Bei jedem Angriff mit Explosivwaffen explodiert ein unterschiedlich hoher Prozentsatz der Waffen nicht, so dass Zivilisten noch lange nachdem der Konflikt vorüber ist einer ständigen Gefahr ausgesetzt sind.

Hat die internationale Gemeinschaft den Willen, dieses Problem zu lösen?

Wir haben vernommen, dass diesem Problem eine wachsende internationale Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und der Generalsekretär der Vereinten Nationen haben sich nachdrücklich gegen den Einsatz von Explosivwaffen in besiedelten Gebieten ausgesprochen. Mehrere Staaten haben Erklärungen abgegeben, mit denen sie den Einsatz von Explosivwaffen verurteilen. Das Bewusstsein, dass man diesem Vorgehen ein Ende bereiten muss, wächst auf internationaler Ebene. Diese Kampagne muss von der Öffentlichkeit und den Medien mitgetragen werden, damit sie vorangetrieben, unterstützt und ausgeweitet werden kann. Für Handicap International liegt der Schwerpunkt darauf, praktische Ergebnisse zu erzielen, Zivilisten zu schützen und Opfer zu unterstützen.

Zivilbevölkerung in Gefahr

Laut einer von [Action On Armed Violence](#) (AOAV) durchgeführten Analyse von englischsprachigen Medienberichten sind im Jahr 2014 mindestens 41 800 Menschen durch explosive Waffen verletzt oder getötet worden, 78 % davon waren zivile Opfer. Wenn diese Waffen in dicht bevölkerten Gebieten eingesetzt werden, steigt die Zahl der zivilen Opfer sogar auf 92 %. Im Zeitraum zwischen 2011 und 2013 wurden laut der Studie etwa 100 000 Menschen durch explosive Waffen verletzt oder getötet. 78 % der registrierten Opfer waren Zivilisten und somit am stärksten betroffen².

Seit dem Beginn des Konflikts in Syrien war die Zivilbevölkerung in mehr als 50 % der Todesfälle durch explosive Waffen betroffen³.

In den sechs Monaten zwischen Januar und Juni 2014 wurden in Syrien nach Angaben der UNO 850 Kinder schwer verletzt oder getötet; die Mehrheit dieser Todesfälle wurde durch den **Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten** verursacht⁴. Im gleichen Jahr wurden in Afghanistan 450 Zivilisten durch Granaten- und Raketenbeschuss getötet.

Obwohl die Zivilbevölkerung laut des Humanitären Völkerrechts unter besonderen Schutz gestellt wird, verursacht der derzeitige Einsatz von explosiven Waffen in Konfliktsituationen sehr viele zivile Opfer. Diese Todesopfer sind das Ergebnis von regelmäßigem und teils heftigem Einsatz dieser Waffen durch Konfliktparteien, wie beispielsweise in Kämpfen in der Ukraine, im Jemen und in Syrien, sowie durch den vermehrten Einsatz dieser Waffen in urbanen Gegenden, Städten und Dörfern, wo sie überlebenswichtige Infrastrukturen (Krankenhäuser, Schulen und Wohnhäuser) zerstören.

Explosive Waffen

Explosive Waffen bezeichnen verschiedenen Munitionsformen wie Mörsergranaten, Raketen, Artilleriegranaten und unkonventionelle Sprengvorrichtungen (Sprengfallen). Auch Antipersonenminen, die laut der 1999 in Kraft getretenen Ottawa Konvention verboten sind, sowie Streumunition, verboten laut der Oslo Konvention (2008), gehören dazu.

Gemein ist diesen Waffen, dass sie Verletzungen und Todesfälle in ihrem Wirkungsbereich verursachen und vorhandene Infrastruktur zerstören, indem sie um einen Sprengpunkt herum Explosion, Hitze und Zersplitterung verursachen. Deren Einsatz in dicht bevölkerten Gebieten bedeutet ein inakzeptables Risiko für die Zivilbevölkerung, insbesondere wenn Waffen einen weiten Wirkungsbereich haben.

Explosive Waffen haben drei Hauptmerkmale, die das Leben der Zivilbevölkerung in Gefahr bringen:

- Ein **Wirkungsbereich**, der von wenigen Metern bis hin zu mehreren hundert Metern um den Sprengpunkt herum reichen kann.
- Ein **Präzisionsgrad**, der je nach Waffentyp variiert, da keine Waffe gänzlich zuverlässig ist. Fassbomben, die beispielsweise im syrischen Konflikt eingesetzt werden, treffen Ziele unterschiedlos.
- Der Einsatz von **verschiedenen Waffentypen** in einer Konfliktzone erhöht den Wirkungsbereich eines Angriffs.

Einzelnen für sich oder zusammen genommen offenbaren diese Merkmale in welchem Ausmaß die Zivilbevölkerung durch den Einsatz von explosiven Waffen gefährdet ist. Der Versuch mit diesen Waffen ein

² Action on Armed Violence (2014), *Explosive States: Monitoring Explosive Violence in 2014*. Die Zahlen des AOAV müssen jedoch unter dem Vorbehalt benutzt werden, dass sie lediglich auf einer Textanalyse von englischsprachigen Medienberichten beruhen.

³ <https://www.vdc-sy.info/index.php/en/>

⁴ OCHA (2014), Humanitarian Needs Overview, United Nations, November 2014, p. 1, zitiert in dem Bericht "Failing Syria": https://www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/file_attachments/bp-failing-syria-uns-120315-en1.pdf

militärisches Ziel zu zerstören, welches sich in der Nähe von Wohnungshäusern oder Geschäften befindet, kann einer solchen Gegend hohen materiellen Schaden zufügen und Leben in Gefahr bringen.

Wenn zum Beispiel eine Konfliktpartei eine Rakete abfeuert, um feindliche Waffenlager, die sich nahe einer Wohngegend befinden, zu zerstören, kann diese Rakete leicht ihr Ziel verfehlen und ein wenige Meter entferntes Geschäft treffen. Die Explosion wäre ausreichend, um angrenzende Wohnhäuser zu zerstören und damit Mitglieder mehrerer Familien zu töten.

Explosive Waffen im Internationalen Recht

Das Humanitäre Völkerrecht verbietet es Konfliktparteien, die Zivilbevölkerung oder zivile Gebäude anzugreifen. Jedweder Angriff muss die Unterscheidung zwischen Zivilisten und Kriegsparteien respektieren. Das Recht fordert ebenfalls von den Konfliktparteien, die Anzahl ziviler Todesopfer oder Verletzte sowie Beschädigungen von zivilen Gebäuden zu begrenzen, indem das Prinzip der Proportionalität zwischen militärischem Ziel und potentieller Gefahr für Zivilisten eingehalten wird und indem relevante Vorsorgemaßnahmen getroffen werden, um das Ausmaß von Angriffen einzugrenzen.

Der **Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten**, welcher zahlreiche zivile Todesopfer und Verletzte in deren Wirkungsbereich fordert, kann im Hinblick auf den erwarteten militärischen Nutzen als unverhältnismäßig und übermäßig betrachtet werden.

Daher verletzt der **Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten** sehr oft entscheidende Bestimmungen des Humanitären Völkerrechts: Die Prinzipien der Unterscheidung und Proportionalität werden nicht respektiert und – meistens – werden auch keine praktischen Vorsorgemaßnahmen getroffen, um das Ausmaß solcher Waffen für die Zivilbevölkerung einzugrenzen.



Ein von Bombenangriffen versehrtes syrisches Kind bei sich zu Hause, November 2014

© Sarah Pierre/Handicap International

Unterscheidung, Vorsorge und Proportionalität

Unterscheidung, Vorsorge und Proportionalität sind drei grundlegende Prinzipien des Humanitären Völkerrechts. Konfliktparteien müssen stets unterscheiden zwischen Zivilbevölkerung und Kombattanten sowie zwischen zivilen und militärischen Objekten. Das Prinzip der vorsorglichen Maßnahmen besagt, „bei Kriegshandlungen ist stets darauf zu achten, dass die Zivilbevölkerung, Zivilpersonen und zivile Objekte verschont bleiben“ (Art. 57 des Zusatzprotokolls I). Das Prinzip der Proportionalität sieht vor, militärische Operationen derart durchzuführen, dass die Anzahl ziviler Todesopfer und Verletzte sowie Beschädigungen von zivilen Objekten vermieden werden, die „in keinem Verhältnis zum erwarteten konkreten und unmittelbaren militärischen Vorteil stehen“ (51 §5b des Zusatzprotokolls I).

Quelle: <http://www.croix-rouge.fr/La-Croix-Rouge/Droit-International-Humanitaire/5-principes-fondamentaux>

Kurz- und langfristige Auswirkungen

Explosive Waffen, die in dicht bevölkerten Gebieten eingesetzt werden, töten Zivilpersonen und verursachen schweres Leiden und Verletzungen (Verbrennungen, offene Wunden, Knochenbrüche, etc.). Sie können auch bleibende Behinderungen und psychische Traumata auslösen.

Der Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten verschlimmert die ärgsten Aspekte eines Konfliktes für Zivilisten, wie beispielsweise Vertreibungen und die Zerstörung von Infrastrukturen wie

Wohnhäuser, Schulen und Krankenhäuser, was ganze Familien in Armut zwingt, weil Lebensgrundlagen zerstört und der Zugang zu notwendigen Dienstleistungen verwehrt werden.

Überreste von Explosionsmaterial nach einer Bombardierung oder einem Angriff machen die Rückkehr für Menschen in ihre Wohngegend nach Ende eines Konfliktes sehr gefährlich: Zivilisten, die nach einer Flucht wieder in ihren Stadtteil oder Dorf zurückkehren, um Familie und Freunde zu suchen, ihren Besitz zu sichern, oder um wieder in ihre Wohnungen zu ziehen sind der Gefahr von verschiedenen Waffentypen ausgesetzt, die nach dem Aufprall nicht explodiert sind, sogenannte explosive Kriegsreste.

Konflikte in Gaza, Syrien und in der Ukraine



Gaza, Februar 2014 © Xavier Bourgois / Handicap International

Der Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten war insbesondere während des Zweiten Weltkriegs sehr intensiv. Seither wurden explosive Waffen in den meisten Konflikten eingesetzt und Kämpfe in der Nähe von urbanen oder dicht bevölkerten Gebieten sind zu einem Hauptmerkmal moderner Konflikte geworden.

Völkerwiderrechtlich hat die Nichtregierungsorganisation Human Rights Watch den Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten 2014 in mindestens zwölf Ländern dokumentiert, darunter Syrien, Irak, Israel/Gaza, Ukraine, Libyen, Pakistan, Afghanistan, Sudan, Nigeria, Somalia, Thailand und Kolumbien.⁵

Explosive Waffen wurden intensiv im Krieg in Gaza von Juli bis August 2014 eingesetzt, obwohl dieses palästinensische Gebiet eines der am dichtesten bevölkerten Gegenden der Welt ist. Insgesamt wurden 2 189 Menschen während dieses Konflikts getötet, darunter 1 486 Zivilpersonen. Von den getöteten Zivilpersonen waren 269 Frauen und 513 Kinder⁶. Der Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten während des derzeitigen Konfliktes in der Ukraine erklärt zu großen Teilen die Vertreibung von mehr als einer Million Menschen, die versuchen den Kämpfen zu entfliehen⁷.

Die **Aktivitäten von Handicap International**: Nach dem Ende des Konfliktes in **Gaza** von Juli bis August 2014 führen Teams der Organisation Risikobildung durch, um Menschen zu erklären, wie sie explosive Kampfmittelrückstände erkennen können, warum sie gefährlich sind und was gemacht werden kann, wenn solche Rückstände entdeckt werden.

Beispiel des Konflikts in Syrien

Zwischen Oktober 2012 und Oktober 2013 hat Handicap International eine Studie zu Personen durchgeführt, die durch den Konflikt in Syrien vertrieben wurden, um die Auswirkungen von explosiven Waffen auf Zivilisten nachzuvollziehen⁸:

⁵ http://www.hrw.org/sites/default/files/wr2015_web.pdf (S. 27)

⁶ http://www.ochaopt.org/documents/ocha_opt_the_humanitarian_monitor_2014_10_03_english.pdf (S. 15)

⁷ <http://www.internal-displacement.org/europe-the-caucasus-and-central-asia/ukraine/figures-analysis>

⁸ Factsheet Syrien, 2014, Handicap International : <http://www.handicap-international.org/fileadmin/Factsheet-Syria-Janvier2014.pdf>

Insgesamt 49,5% der befragten Personen hatten durch Gewalt hervorgerufene Verletzungen, 60% von diesen waren Opfer von explosiven Waffen.

Von den Opfern von explosiven Waffen hatten 60% Frakturen, 28% schwere Wunden und 25% Amputationen.

Die verwundbarsten Personen sind am schwersten von explosiven Waffen betroffen: 19,49% der befragten Personen mit durch Kämpfen verursachten Verletzungen waren Kinder.

Schließlich enthüllte die Studie die Auswirkungen der Zerstörung von Gesundheitsinfrastruktur, die eine Knappheit medizinischer Betreuung und Ausstattung verursachte, und durch die höhere Belastung der verbleibenden Infrastruktur die Verwundbarkeit der Bevölkerung noch vergrößerte.

Aktionen von Handicap International: In **Syrien** und den Nachbarstaaten (Libanon, Jordanien und Irak) stellt Handicap International Opfern des Konfliktes Prothesen und Orthesen zusammen mit Rehabilitationsbetreuung zur Verfügung, um den Verletzten zu ermöglichen, mithilfe der bereitgestellten orthopädischen Geräte ihre Mobilität wiederzuerlangen. Psychosoziale Teams helfen auch Personen, die durch den Konflikt traumatisiert wurden, und unterstützen die Arbeit der Physiotherapeuten.

Explosive Kriegsüberreste in Syrien

Um die syrische Bevölkerung vor Explosionswaffen zu schützen, führt die Organisation zwei Arten von Operationen durch: Erstens Risikobewusstsein und Bildung, um Menschen zu helfen, die Gefahren zu erkennen und sich vor ihnen zu schützen – momentaner Schwerpunkt von Handicap International – und, zweitens, Räumoperationen bzw. die Dekontaminierung gefährlicher Bereiche, die erst beginnen kann, wenn die Kämpfe beendet sind.

Die politischen Aktivitäten von Handicap International gegen den Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gegenden

Größere internationale Aufmerksamkeit

Die internationale Gemeinschaft wird sich mehr und mehr der Probleme bewusst, die der Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten hervorruft. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-Moon, hat im Laufe der letzten Jahre mehrere Erklärungen zu diesem Thema abgegeben und Staaten aufgerufen, den Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten zu vermeiden. Das Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) spielt eine wichtige Rolle für die erhöhte Sensibilisierung der internationalen Gemeinschaft, zum Beispiel, indem es das Thema 2010 während der offenen Debatten des Sicherheitsrates zum Schutz von Zivilisten aufgebracht hat. Im Jahr 2012 beschrieb Valerie Amos, UN-Nothilfekoordinatorin, der Einsatz von explosiven Waffen "in den am dichtesten besiedelten Gebieten" als "abscheulich".⁹

Dem Statement des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (ICRC), das Konfliktparteien dazu aufrief, den Einsatz von explosiven Waffen mit der Eigenschaft, weite Gebiete in dicht besiedelten Gegenden zu treffen, "zu vermeiden", wurde von der Europäischen Union zugestimmt, die die international Gemeinschaft dazu aufrief, das Thema auf systematische Weise anzugehen.¹⁰

Bis zum heutigen Tag haben 40 Staaten öffentliche Erklärungen abgegeben, die den Einsatz von explosiven Waffen in dicht besiedelten Gebieten verurteilen:

⁹<https://docs.unocha.org/sites/dms/Documents/ERC%20Valerie%20Amos%20Statement%20on%20Syria%2010%20February%202014.pdf>

¹⁰<http://www.securitycouncilreport.org/protection-of-civilians/index.php?page=2>

Afghanistan, Aserbaidshan, Australien, Bangladesch, Belgien, Benin, Botswana, Chile, Costa Rica, Deutschland, Finnland, Gabun, Guatemala, Indonesien, Japan, Jordanien, Kanada, Katar, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malaysia, Mexiko, Montenegro, Neuseeland, Niederlande, Nigeria, Norwegen, Österreich, Palästina, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Spanien, Südkorea, Togo, Tunesien, Türkei, Vereinigte Staaten.

Die Kampagnen von Handicap International

Handicap International hat hochkarätige Kampagnen gegen Antipersonenminen und Streumunition durchgeführt. Seit 1982 in Thailand aktiv, war die erste Aktivität der Organisation, kambodschanische Flüchtlinge, die bei Minenunfällen verletzt worden waren, mit Prothesen auszustatten. Die Organisation führte ihre Anstrengungen als Mitglied der Internationalen Kampagne für das Verbot von Landminen (ICBL) fort, die dabei half, die Annahme des Ottawa-Übereinkommens zum Verbot von Antipersonenminen¹¹ sicherzustellen. Hierfür wurde die Kampagne 1997 als Ko-Preisträger des Friedensnobelpreises ausgezeichnet. Seit den frühen 2000er Jahren half Handicap International als Mitglied der Streubomben-Koalition, die Verabschiedung des Osloer Übereinkommens über Streumunition im Jahre 2008 sicherzustellen, das diese Art Waffen verbietet.

Seit 2011 hat Handicap International die international Gemeinschaft dazu aufgerufen, Maßnahmen gegen den Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten zu ergreifen. Das Ziel aller drei Kampagnen ist es, den Schutz von Zivilisten zu gewährleisten, die ungerechterweise in Konfliktsituationen leiden.

INEW – Internationales Netzwerk zu explosiven Waffen

Handicap International hat sich im Jahr 2011 mit anderen Organisationen der Zivilgesellschaft¹² zusammengetan und INEW gegründet – das Internationale Netzwerk zu explosiven Waffen¹³. INEW ist mittlerweile ein Netzwerk von 19 NGOs, die gemeinsam zu sofortigem Handeln aufrufen, um menschliches Leiden durch den Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten zu verhindern.



Von Handicap International betreut: Youssef wurde von explosive Kriegsüberresten verletzt
© Sarah Pierre/Handicap International

¹¹ Das Ottawa-Übereinkommen, auch als **Mine Ban Treaty** bekannt, ist ein internationaler Abrüstungsvertrag, der die Beschaffung, Produktion, Lagerung und den Einsatz von Antipersonenminen verbietet. Der Vertrag trat am 1. März 1999 in Kraft. Insgesamt 163 Staaten haben den Vertrag unterzeichnet, von diesen sind 162 Vertragsstaaten.

¹² Action on Armed Violence, Human Rights Watch, IKV Pax Christi, Medact, Norwegian People's Aid, Oxfam and Save the Children UK.

¹³ <http://www.inew.org/>

Was fordert Handicap International?

Handicap International fordert unverzügliches Handeln, um den Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten zu beenden und inakzeptables Leiden von Zivilisten zu verhindern. Staaten werden aufgerufen:

- Das Ausmaß des Problem anzuerkennen und den Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten öffentlich zu verurteilen
- Eine gemeinsame politische Erklärung zur Beendigung des Einsatzes von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten zu verfassen
- Die Rechte von Opfern anzuerkennen und ihren Zugang zu Leistungen zu gewährleisten
- Alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um kontaminierte Gebiete zu räumen und Risiken im Zusammenhang mit explosive Kriegsüberresten in betroffenen Gemeinden zu verhindern.

Handicap International setzt sich 2015 auf folgende Weise ein:

- Dokumentation der Auswirkungen von explosiven Waffen auf Zivilisten, basierend auf von Handicap International vor Ort gesammelten Daten:
 - Publikation des Reports **“Der Einsatz von explosiven Waffen in Syrien: eine Zeitbombe im Entstehen“** am 12. Mai 2015 zu den Auswirkungen des Einsatzes konventioneller Waffen auf Zivilisten im syrischen Konflikt;
 - Publikation der Kurzdarstellung **“Kobane: Stadt voller Trümmer und Blindgänger“** am 27. Mai 2015 zu der besonders alarmierenden Situation, deren Zeuge die Teams von Handicap International in dieser syrischen Stadt werden.
- Staaten und der Öffentlichkeit Daten zu liefern, um zu dem Thema zu sensibilisieren und zu internationalem Handeln anzuhalten;
- An den wichtigsten internationalen Veranstaltungen zum Thema teilzunehmen (s. Schlüsseldaten unten);
- Öffentliche Kampagnenveranstaltungen zu organisieren:
 - Pyramiden am 26. September in Frankreich und am 3. Oktober in Luxemburg
- Druck auf Staaten auszuüben.

Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten: Schlüsseldaten 2015

“Städte sind keine Angriffsziele“ Konferenz in Ypern, Belgien, organisiert von den “Bürgermeistern für Frieden”	24. April
Report des Generalsekretärs zum Schutz von Zivilisten (der auch explosive Waffen behandelt)	Juli
Intersessional-Meetings der Vertragsstaaten des Übereinkommens über das Verbot von Antipersonenminen und des Abkommens zu Streumunition in Genf, Schweiz	22.-26. Juni
Erste Überprüfungskonferenz zum Abkommen über Streumunition in Dubrovnik, Kroatien	7.-11. September
Erste Internationale Konferenz zu explosiven Waffen, Wien, Österreich	21.-22. September
Treffen des Ersten Ausschusses der Generalversammlung der Vereinten Nationen (Abrüstung und internationale Sicherheit)	Oktober
Treffen der Vertragsstaaten des Übereinkommens über das Verbot von Antipersonenminen in Genf, Schweiz	30. Nov. – 4. Dez.
Konferenz des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf, Schweiz	8.-10. Dezember

Syrienkrise - Mohamad: „Ich habe für meinen Sohn überlebt“

Mohamad wurde durch einen Bombenangriff schwer verletzt. Dieser 32-jährige Vater, der ein gebrochenes rechtes Bein davontrug und dessen linkes Bein amputiert werden musste, ist eines der vielen Opfer des Einsatzes von explosiven Waffen in Wohngebieten.



*Mohamad und sein Sohn, Raed
©Sarah Pierre/Handicap International*

„In einem Moment stand ich in der Küche und hielt eine Gasflasche. Im nächsten Moment wurde ich auf den Boden geworfen“, erklärt Mohamad. Von einem Bombenangriff schwer verletzt, wurde er sofort ins Krankenhaus gebracht: „Als sie meine Verletzungen sahen, haben mir die Ärzte gesagt, dass ich wahrscheinlich sterben würde. Für mich stand das außer Frage. Ich musste für meinen Sohn überleben“, sagt er.

Mohamad, seine Frau und ihr zweijähriger Sohn kamen im letzten August im Libanon an. Sie stießen zu einem Teil ihrer Familie, der schon in Tripoli lebte. Mohamad entschied, dorthin zu ziehen, weil die medizinische Behandlung dort besser ist. Seit letztem September erhält er physische Rehabilitationsbetreuung von Handicap International. Bevor seine Prothese angepasst wurde, erhielt Mohamad Physiotherapie-Sitzungen, um seine Muskeln zu stärken und seine Balance wiederzufinden. Zusätzlich zu spezieller Ausrüstung wie einem Toilettensitz, einem Bett und einer Matratze gegen Wundliegen erhielt er auch einen Rollstuhl, eine Gehhilfe und Krücken. Die Experten von Handicap International helfen auch bei der Behandlung seiner Verletzungen, vor allem des gebrochenen rechten Beins.

Mohamad hat erst vor Kurzem wieder begonnen, zu laufen: Als er Ende 2014 mit seinen Rehabilitationssitzungen begann, konnte er nicht einmal das Bett verlassen. Jetzt kann er mit seinen Krücken laufen und hat vor Kurzem einige Schritte ohne sie machen können.